

Magazin, verschiedene Karl Schobes- [442] 3-3

Erhalten anker der Sonn und Feterstage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " 50 " Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " 85 " Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " - Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 " 50 " im Ausland: Halbjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Injectionspreis: Der Raum einer einseitigen Garnung kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., excl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Billal-Annoncements-Bureaus: In Aelasa bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Stühbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stiel, Buchhändler; in Sikis bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arosz bei Herrn Helmarich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Annoncements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 143.

Sermannstadt, Dienstag den 23. Juni 1885.

101. Jahrgang.

Eine Stimme über österreichische Reichsrathswahlen.

Der 'Nemzet' veröffentlicht einen mit 'Austriacus' unterfertigten Artikel über die politische Lage, welche durch die Reichsrathswahlen in Oesterreich geschaffen wurde. In einer einleitenden Bemerkung wird gesagt, daß der Artikel aus der Feder einer maßgebenden Persönlichkeit stamme. 'Drei Momente', heißt es in dem Artikel, sind durch die Wahlen außer Zweifel gestellt: Die Linke hat sowohl den Gegnern gegenüber, als auch im eigenen Lager eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Rechte hat einen solchen Zuwachs erhalten, daß sie auch die Majorität besitzt, wenn eine der zwischen den großen Parteien stehenden Fractionen sich auf Seite der Linken schlagen sollte. Die 20 bis 22 Stimmen, welche die Linke verloren, recrutiren sich aus rein deutschen Bezirken in Mähren, Böhmen und Schlesien; ein Beweis, welchen Werth die Klagen über die das Deutschthum gefährdende slavische Strömung haben. Wenn Schmeytal in seinem Wahlaufruf gegen die Wahlreform sich auspricht und darüber wehklagt, daß 100.000 Bürger ihre politischen Rechte verlieren würden, so wird damit der Liberalismus der Linken genügend charakterisirt. Noch empfindlicher als die materiellen Verluste sind jedoch die moralischen Schlägen, welche die Linke erlitten. Herbst wurde in seinem Bezirke nicht wiedergewählt, weil die Deutschböhmen ihn für ihre Interessen als gefährlich erachteten. Die Bestrebungen zur Gründung eines deutschen Clubs werden immer lauter, trotz des Rufes nach Einmüthigkeit. Die Verfassungspartei befindet sich gegenüber ihren Parteigenossen in einer solchen Lage, in welcher Palmerston von Louis Napoleon sagte: 'Ich wage nicht, meinem Verbündeten eine Hand hinzureichen, ohne daß ich die andere zu meiner Vertheidigung bereit hielte.' Für die Zukunft der Partei ist der Verlust der vier Wiener Mandate an Demokraten und Antisemiten von großer Bedeutung.

Die factische Opposition erzeugte den deutschnationalen Radikalismus. Der Antisemitismus kann von jenem Leontinismus, welchen die Partei stets propagirte, nicht unterschieden werden. Unter jener Fahne, mit der die Gegner bekämpft werden sollten, ist die eigene Partei geschlagen, ja sogar erniedrigt worden. Gleich Neptun wolle man jetzt den sich bäumenden Wogen Halt gebieten. Wer jedoch die Tiefe der Leidenschaften aufwühlt, ist dafür verantwortlich, wenn Schlamm auf die Oberfläche der Gesellschaft emporbringt. Wenn Suez die Phrasen gebrauchte, die Regierung habe sich gegen die antisemitische Strömung schwach erwiesen, so müsse darauf hingewiesen werden, daß die österreichische Regierung gerade so wie die ungarische alles Mögliche zur Unterdrückung des Uebels gethan habe. In beiden Reichshälften sind jedoch diese, unser Jahrhundert erniedrigenden Erscheinungen nicht bei der Regierungspartei zu Tage getreten. In Oesterreich trägt der Antisemitismus ausschließlich den deutschliberalen Heldengürtel und die deutsch-nationale Cocarde. Die Regierung hat antisemitische Agitatoren vor die Geschworenen gestellt. Jene Jury aber, der die verfassungstreuen Organe täglich vorbeclamiren, daß man der Regierung Schwierigkeiten bereiten müsse, hat dieselben freigesprochen.

Für diese Niederlagen werde der Regierung die Schuld beigemessen und gesagt, diese hätte die Beamten beeinflusst. Die Gezeiten und die deutschen Conservativen beklagen sich hinwieder, daß die Beamten gegen sie den Ausschlag gegeben hätten. Wie sehr jedoch Graf Taaffe jeder Wahlbeeinflussung feindselig gesinnt sei, gehe aus der Reform der Wahlordnung des böhmischen Großgrundbesitzes hervor, durch die er sich seines entscheidenden Einflusses begeben. Bei logischer Denkweise müßte sich die Linke fragen, wozu sollte denn eigentlich Graf Taaffe die Wahlen beeinflussen? Etwas um den Liberalen zu schaden? Dies bewirken die Herren selbst am besten. Oder aber um der Rechten die Zweidrittel-Majorität zu verschaffen? Graf Taaffe wünscht ja nicht eine Abän-

derung der Verfassung. Er will die Verfassung befestigen und den nationalen Frieden herstellen. Dieses Ziel wird am besten erreicht werden, wenn beide Parteien fühlen werden, daß keine stark genug sei, um die andere zu besiegen. Wenn die Linke sich als ausschließliche Staatspartei declarirt, so werde sie bei dem ungarischen Ausgleich und bei den Verhandlungen über die Aufrechterhaltung des Wahrsystems Gelegenheit haben, dies zu beweisen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 22 Juni.

In Angelegenheit der Staatsubvention der Siebenbürger griechisch-orientalischen Erzdiocese schreibt 'Nemzet': Unter den Siebenbürger Romänen griechisch-orientalischer Religion im Allgemeinen, ja sogar unter den Mitgliedern des Archidiocesan-Consistoriums beginnt die irrige Ansicht überhand zu nehmen, daß die im Sinne der allerhöchsten Entschlieung Sr. Majestät des Königs aus der der Erzdiocese gebührenden Staatsubvention bewilligten und ausschließlich zur Unterhaltung des Clerus zu verwendenen 4000 fl. dem Consistorium zur Verfügung gestellt wurden, während doch diese Summe — wie dies auch den betreffenden Municipien mitgetheilt wurde — vornehmlich zum Zwecke der Hebung des Ansehens und des Einflusses des Erzbischof-Metropoliton Miron Roman zu dessen Händen angewiesen wurde, so daß das Consistorium der griechisch-orientalisch-romänischen Erzdiocese ganz und gar nicht berufen ist, bei der Vertheilung dieses Betrages irgendwelche Ingerenz zu üben.

Die 'Nordd. Allg. Ztg.' zollt hohes Lob dem spanischen Königs-paar wegen seines muthigen Ausstehens und besonnenen Verhaltens inmitten der drohenden Widerwärtigkeiten. Das Verbleiben des Königs-paares in der Hauptstadt sei Zeugenschaft von jener Erhabenheit der Auffassung der königlichen Berufspflichten, welche der Begriff des monarchischen Staates hoch emporhebt über die landläufigen politischen Doctrinen.

Das französische Cabinet beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Projecte, den französischen Botschaften und Gesandtschaften Attacés beizugeben, welche die specielle Aufgabe hätten, die agronomische Bewegung und die Fortschritte auf diesem Gebiete in den betreffenden Ländern zu verfolgen. — Mit Bezug auf die umlaufenden Gerüchte, daß die allgemeinen Wahlen in den ersten Tagen des October stattfinden werden, wird gemeldet, daß die Regierung den Zeitpunkt der Wahlen bisher noch nicht festgesetzt habe.

Das von der 'Times' gemeldete Gerücht, daß Spanien wegen des Verkaufs von Cuba an die Vereinigten Staaten in Unterhandlungen stünde, ist vollständig unbegründet.

Im Oberhause sagte Salisbury am 19. d., die Unterhandlungen seien noch nicht so weit gediehen, daß von irgend einer Seite eine Erklärung abgegeben werden könnte. Er wünscht daher die Vertagung des Hauses bis zum Dienstag und beantragt zugleich auch die Vertagung über die Amendements zur Wahlbezirksbill ebenfalls bis zum Dienstag, da die Annahme der Bill die Unmöglichkeit einer Auflösung des Parlaments vor November involviren würde, eine constitutionelle Neuerung von solcher Bedeutung aber nicht vorgenommen werden darf, solange keine verantwortliche Regierung im Amte ist. Kimberley bekämpft den Antrag, welcher schließlich mit 124 gegen 56 Stimmen angenommen wurde. — Im Unterhause beantragte Gladstone die Vertagung bis Dienstag. Labouchere fragt an, ob es wahr ist, daß die Cabinetbildung noch nicht erfolgt sei und Salisbury die verlangte Unterpägung seitens der Liberalen nicht erhalten habe. Gladstone antwortet, daß Salisbury gewisse Eröffnungen gemacht und Forderungen gestellt habe. Sollten die Unterhandlungen ein Resultat herbeiführen,

so werde dieses und alles darauf Bezügliche und Wesentliche veröffentlicht werden, womit auch Salisbury einverstanden sei.

Das Cabinet Salisbury macht überall den Eindruck eines bloß provisorischen und es scheint unmöglich, daß es nach den Neuwahlen im November im Amte bleiben könne. Die große Majorität des Landes ist liberal und radical und selbst die Conservativen geben zu, daß Salisbury's Regierung bloß unter der Duldung der Liberalen zu führen vermöge. Man glaubt an ein derartiges Einvernehmen zwischen den liberalen und conservativen Führern, allein Harcourt's und Chamberlain's Reden beweisen das Gegentheil. Harcourt kündigte einen erbarmungslosen Kampf gegen die Abenteuer-Politik Salisbury's und Churchill's in auswärtigen Angelegenheiten an, während Chamberlain die englische Demokratie zum Kampfe bis auf's Messer gegen die Tories aufzuerte und bezüglich Irlands ankündigte, alle englischen Beamten müßten von dort verschwinden und eine rein irische Verwaltung eingeführt werden.

Nach in Warschau eingelangten Berichten aus Kiew soll Kaiser Alexander III. in dieser Stadt im Laufe des Monats Juli eintreffen und sich von dort aus in's Generalgouvernement Warschau begeben. Die vor einigen Wochen aufgetauchte Meldung von einer für diesen Sommer in Aussicht genommenen Reise des Kaisers Alexander nach Dänemark scheint nach allen bisher bekannt gewordenen Nachrichten nicht begründet zu sein.

Die griechische Regierung verhält sich gegenüber der hellenischen Propaganda in Albanien, welche hauptsächlich durch das sogenannte Korfu-Comité betrieben wird, ziemlich indifferent, da ihre Sorge und Zeit vorläufig vollständig durch die üble finanzielle Lage und durch Fragen der innern Politik in Anspruch genommen ist. Die albanesisch-epirotischen Zettelungen stoßen in Athen, als von nicht hellenischen Elementen ausgehend, auf Mißtrauen und Abneigung. Soweit man sich zur Zeit für ausländische Propaganda interessiert, concentrirt sich das Interesse auf Macedonien und die Frage der Verats für die bulgarischen Bischöfe in Ueskub und Ohrida.

Eine Ministerkriß in Italien.

Das Ministerium Depretis hat in Folge der am 17. d. M. erfolgten Abstimmung über das Budget des Außern, welches nur mit einer Majorität von vier Stimmen angenommen wurde, beschloffen, seine Gesamtdemission zu geben.

Die Meldung kam nicht unerwartet — man könnte sich im Gegentheil eher darüber wundern, daß es dem Ministerium Depretis trotz aller seiner Mißerfolge in der inneren, wie in der äußeren Politik noch möglich gewesen, sich so lange zu halten. Wir haben der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß der Minister des Auswärtigen einen zweiten derartigen, d. h. mit einer so geringfügigen Majorität errungenen 'Sieg' schwerlich überleben würde.

Schon 24 Stunden später hat nun wirklich ein zweiter derartiger 'Sieg' nicht nur den Minister des Auswärtigen geführt, er hat auch, da sich der Ministerpräsident Depretis ausdrücklich mit Mancini's Politik solidarisch erklärte, höchst wahrscheinlich das ganze Cabinet zu Falle gebracht.

War auch die Stellung des Ministeriums Depretis, welches seit dem 29. Mai 1881 im Amte war, nie eine sehr gefestigte, so ist es doch unzweifelhaft, daß Mancini der eigentliche Todtengräber dieses Cabinetes geworden. Seine abenteuerliche, ziel- und planlose Politik am Nothen Meere konnte wohl einen Augenblick den Italienern gewisse Sympathien abgewinnen, als man nämlich noch einigen Grund zu glauben hatte, es handle sich um eine englisch-italienische Cooperation im Sudan, für welche Italien als Belohnung die Erlaubniß zur An-

Feuilleton.

Um's Leben.

Novelle von F. L. Reimar. (Fortsetzung.)

Die Wirkung der einfachen Erklärung war seltsam genug. Wie in bitterem Haß verzerrten sich plötzlich die Züge des runzligen Gesichts, und knirschend fast rief die Alte: 'So seht Euch vor, daß es Euch nicht so geht wie dem schönen Herrn, den der liebe Gott verflucht hat! Es gibt noch mehr Angeln in der Welt, die jemand in das böse Herz fahren können!'

Norberg fuhr bestig auf; im selben Moment aber schon lehrte ihm die Erinnerung zurück; mit einer Wahnsinnigen war nicht zu rechnen, und so sagte er mit rasch wieder gewonnener Gelassenheit: 'Mein armer Bruder konnte nichts Schlechtes thun. Hat er Jemand im Leben einmal gekränkt, so sollte ihm dieser vergeben; und für das letzte wird er wohl oben längst Gnade gefunden haben.'

'Gnade schrie die Alte auf, und so soll's ihm nicht angerechnet werden, daß er mich unglücklich gemacht hat?'

'Hat er das? Ihr seid unglücklich durch ihn?' fragte Norberg mit einem mittheilenden Lächeln über die verworrenen Vorstellungen der Alten. Diese jedoch sah ihn mit einem gewissen traurigen Hohn an.

'Nun, sollte ich mich vielleicht darüber freuen, daß sie mein Kind, meine schöne Anna, in das Grab thäten, bloß weil er sie nicht heiraten wollte und hatte es doch darauf angelegt, daß sie ihm ihr armes Herz schenken müßte. O, es that so weh, so weh!'

Sie preßte die mageren Hände gegen das Gesicht und wiegte einige Sekunden lang den alten Kopf hin und her, während Norberg, von einem unbeschreiblich peinlichen Gefühl erfüllt, sie nicht zu unterbrechen wagte.

— Dann jedoch schien das Schmerzgefühl zu weichen; sie begann sogar ganz leise zu lichern.

'Gelacht habe ich erst hernach wieder,' fuhr sie fort, 'aber ganz allein für mich, als sie Alle meinten, ihr lieber Herr sei von selbst in den Tod gegangen, und weil sie nicht wußten, was die alte Lieve, die sie verrückt nennen, gesehen hat!'

'Was saht Ihr?' rief Norberg unwillkürlich in großer Erregung aus, um sich aber dann bei dem sofort wiederkehrenden Gedanken an die Persönlichkeit der Rebenden vor den Kopf zu schlagen.

'Ich hab's Niemand verrathen,' begann sie wieder, 'niemand; nein, ich wollte nicht, daß sie Jemand ein Leid darum thäten, daß er ihn erschossen hatte, denn ich gönnte ihm ja seinen Tod; ja, ja, ich gönnte es ihm, daß er in seinem Blute da lag, als ich ihn fand — ich eher als die Anderen Alle!'

Norberg glaubte die peinigenen Gefühle, welche die Reden der Alten trotz ihres Unverständes in ihm aufregten, nicht länger tragen zu können.

'Sagt mir, was Ihr wißt, oder schweig ganz!' rief er aus.

Mit einer Schlauchheit blinzelte sie ihn an.

'Euch sollte ich's sagen? nun, ich könnte es schon, denn Ihr seid freundlich zu mir und habt, gute Frau' gesagt, und die Anderen nennen mich nur verrückt! So hört's denn, aber sagt's nicht weiter, daß wir Beide allein es wissen und alle sonst bumm bleiben!'

Sie hob sich auf ihren Beinen empor, daß ihr Mund bis nahe an sein Ohr reichte, und flüsterte ihm dann zu: 'Ein anderer hat's gethan — auch ein seiner Herr! O, ich wollt' ihn schon wieder erkennen! Ueber der Leiche lag er, als ich kam, und ich habe es gehört, daß er schrie, er sei der Mörder; aber die Anderen sahen ihn nicht mehr! ich allein war's — ich!'

Norberg hatte sich gegen ein Grauen zu wehren, daß ihn überfallen wollte.

'Ihr habt vielleicht so etwas im Traume gesehen, Alte!' zwang er sich, mit äußerer Ruhe zu sagen, während er für sich noch einen andern Ausdruck gebrauchte und statt 'Traum' Wahn sagte.

Selbsterweise aber schien sie diesen Gedanken zu errathen, denn sie sah ihn böse an.

'Wollt Ihr auch etwa sagen, daß die Lieve verrückt wäre?' Gut, so thut's, aber dann habe ich nichts mehr mit Euch zu schaffen!'

Sie wandte sich von ihm, als wollte sie ihre Drohung wirklich wahr machen, dennoch wäre sie vielleicht nicht so bald schon von dieser Stelle geschoben, wenn im nämlichen Augenblick nicht wieder ein Geräusch, das sie unruhig machte, ein entferntes Wellen, hörbar geworden wäre. Ihr Ohr mochte daselbe, wie es auch das Norberg's that, als die Stimme des Höfsterhundes erkannt haben, und obgleich der letztere wußte, daß sein früherer Begleiter nicht an diese Stelle zurückkehren würde, konnte bei der Alten die Furcht vor einer nochmaligen Bewegung mit dem gestrengen Herrn immerhin gerechtfertigt sein, und es blieb darum erklärlich, daß sie zur selben Secunde in das Gebüsch zurückhuschte. Halb schon war sie in diesem verschwinden, als sie sich noch einmal umwandte.

'Kommt wieder,' raunte sie dem jungen Manne zu, 'und bringt mir eine neue Schürze mit, oder ein Tuch — dann will ich Euch Alles noch einmal erzählen!'

Wohl kam es über Norberg als eine Erleichterung, daß er das wahnwitzige Geschwätz der Alten nicht länger anzuhören brauchte, aber nicht mehr; im Gegentheil es trieb ihn fort von dieser Stätte, und noch in der nämlichen Minute schlug er den Rückweg nach der Stadt, seinem gegenwärtigen Wohnort, ein.

Es bedurfte der Fußwanterung einer starken Stunde, ehe er dieselbe erreichte, aber es schien etwas in ihm zu sein, was jeder Ermüdung entgegenwirkte und ihn auch jetzt noch nicht die Ruhe suchen ließ, denn statt sich direct in die Wohnung zu begeben, die er bei seiner vor einigen Wochen erst erfolgten Verufuna bezogen hatte, begab er sich sofort zu einem Freunde, den er hier zu seiner Freude vorgefunden hatte. Derselbe war Rechtsanwalt und schon während der Zeit, die er selbst auf Reisen zugebracht, als solcher hier in Function gewesen.

nectirung von Tripolis erhalten würde. Nachdem jedoch der Mahdi die Engländer aus dem Sudan hinausgetrieben und die englisch-italienische Cooperation — zum Theil auch in Folge der von der Pforte erhobenen Proteste — in's Wasser gefallen war, da richtete sich der ganze Unwille des Volkes gegen Mancini, der mit dem Starrsinn eines Kindes an seinen colonial-politischen Chimären festhielt.

Unzweifelhaft hat auch der Sturz des Ministeriums Gladstone in England eine Rückwirkung auf die Stellung des italienischen Cabinetes und speciell Mancini's ausgeübt. Mancini liebte es, bei jeder Gelegenheit mit England zu coëffiren, ihm seine Freundschaftsdienste oft aufzudrängen und sich dieses intimen Verhältnisses mit vollen Backen zu rühmen. So beobachtete Mancini auf der egyptischen Konferenz in Paris England gegenüber eine Haltung, die hart an Liebedienerei streifte. Mancini hatte es zu wiederholten Malen nahezu dahin gebracht, daß Italiens so mühsam angeknüpftes freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland-Oesterreich in tausend Trümmer zu gehen drohte. Nicht ganz ohne Grund hat man erst in neuerer Zeit den italienischen Minister des Auswärtigen bezichtigt, daß seine Agenten in Zanibar deutsch-feindliche Politik betrieben. Man wird es von Berlin aus nicht an Vorstellungen haben fehlen lassen, die auch nicht geeignet sein mögen, die Position Mancini's zu stärken zu machen.

Wer die Erblichkeit des Ministeriums Depretis antreten wird darüber liegt noch nicht der geringste Anhaltspunkt vor. Einige Römische Blätter bezweifeln sogar noch, ob das ganze Cabinet oder nur Mancini zurücktreten werde. Eine definitive Entscheidung werde erst nach dem unter Vorsitz des Königs stattfindenden Cabinetrathe getroffen werden. Noch andere Blätter sprechen von einem reconstruirten Ministerium Depretis. Bei dem hohen Alter des bisherigen Ministerpräsidenten und seinem sehr bedenklichen Gesundheitszustande — man spricht von einem Gehirnleiden — erscheint es jedoch sehr fraglich, ob Depretis nicht die Gelegenheit benutzte, um sich in's Privatleben zurückzuziehen.

Oesterreich-Ungarn wird das Abtreten des Ministeriums Depretis und ganz besonders den Rücktritt Mancini's von dem Auswärtigen Amte ohne Bedauern sehen. Und auch in Italien wird man dem Cabinet keine Thränen nachweinen, denn dieses Cabinet, das sich eine nach italienischen Begriffen so lange Zeit von vier Jahren durch seine eminente Kunst im Kreuzen und Kaviren im Amte zu halten wußte, war eines der farblosesten und unfruchtbarsten, die Italien seit seiner Wiedergeburt gesehen.

Inland.

Wien, 20. Juni. Die Mittheilungen des „Tagblatt“, daß die Bildung des deutsch-nationalen Clubs aus 23 Mitgliedern bereits eine definitive Thatsache sei, beruhen auf Combinationen. Nach der „Deutschen Zeitung“ ist Aussicht vorhanden, daß die morgige Conferenz die Einigkeit der Partei beschließen werde.

Heute Vormittags fand eine Conferenz der aus dem Großgrundbesitz gewählten deutsch-liberalen Abgeordneten statt. In derselben wurde mit großer Entschiedenheit und nahezu einstimmig der Beitritt zu einem Deutschen Club perhorrescirt. Von Einzelnen wurde sogar betont, daß sie mit den Männern der „schärferen Tonart“ überhaupt nicht in einem Club beisammen sein wollen, wogegen von anderer Seite auf die Erhaltung der Einigkeit der Partei besonderes Gewicht gelegt wurde. — Abends fand die Vorbereitende der deutsch-nationalen Abgeordneten statt. An derselben nahmen 22 Abgeordnete theil, und zwar: Weiklof, Furtmüller, Verneis, Richter, Attens, Verschatta, Aufferer, Geißberg, Magg, Foyegger, Boos, Waldeck, Baruther, Hallwich, Weisler, Bickert, Knoch, Steiner, Braue, Benzlitz, Steinwender, Fuß, überdies als Gast Dr. Angerer. Es wurde zwar der Werth einer geeinigten Oppositionspartei hervorgehoben, doch ist von allen Seiten die Bildung eines „Deutschen Clubs“ als unabwendbare Nothwendigkeit bezeichnet worden. Man einigte sich, einen dahin zielenden Antrag in der morgigen Conferenz zu stellen, und zwar sollen die bekannten Begehren der Deutsch-Nationalen als Programm des zu gründenden Clubs dienen. Der Führer der Deutsch-Böhmen, Dr. Schmeykal, soll im Verlaufe des heutigen Tages noch einen Versuch gemacht haben, eine Einigung zwischen den Gemäßigten und den Nationalen herbeizuführen. Allein die Bemühungen scheiterten an dem entschiedenen Widerstande des Abgeordneten Knoch.

Leuberg, 20. Juni. Wie dem „Freiglob“ aus Petersburg telegraphirt wird, hat der Kriegsminister die Veretzung der höheren Officiere polnischer Nationalität von den in Litauen dislocirten Regimentern nach dem Innern Rußlands angeordnet.

Ausland.

Berlin, 20. Juni. Wie bemerkt werden hier die ungewöhnlichen Ehrenbezeugungen, welche Kaiser-König Franz Josef für Mantuffel angeordnet. Auch in diplomatischen Kreisen werden dieselben voll gewürdigt. Die „National-Zeitung“ schreibt: „Man erblickt darin eine demonstrative Bekundung intimer politischer Beziehungen und geradezu den Ausdruck der Ueberzeugung von der Solidarität der beiderseitigen Armeen für alle absehbare Zukunft.“

Norberg traf ihn in seinem Arbeitszimmer und mit Acten beschäftigt; doch blickte Doctor Wilbrecht mit hellem Blick auf, sobald er den Eintretenden erkannte. Das heitere Wort der Begrüßung, welches bereits auf seinen Lippen geschwebt hatte, veränderte sich dagegen in ein besorgtes: „Was ist Dir, Ernst?“ in dem Moment, wo ihm die Miene des Freundes deutlich in's Auge gefallen war.

Der Angeredete warf seinen Hut auf einen Stuhl und strich sich die Haare zurück, welche, unbemerkt bisher von ihm selbst, in seine Stirn gefallen waren.

„Vielleicht sollte ich sagen: nichts!“ entgegnete er, „und doch, Wilbrecht, denn — kurz und gut: ich war im Hornberger Walde, auf der Stätte, wo — nun, Du weißt es ja!“

„Ach so!“ sagte Wilbrecht; „da begreife ich freilich, daß Dir eine trübe Stimmung kommen konnte; aber räume ihr nicht zuviel ein, Freund! Gras muß und soll eben über Allem wachsen.“

Norberg war in entschiedener Unruhe hin und her geschritten; die Worte des Andern schienen keine besondere Wirkung auf ihn zu üben, ja, vielleicht hatte er sie gar nicht einmal beachtet, denn nun blieb er plötzlich vor diesen stehen und sagte bringend: „Habt ihr mir wirklich Alles über Franzens Tod gesagt, Wilbrecht, was zu Tage lag, oder was man etwa noch vermuthen konnte?“

Erstaunt blickte der Rechtsanwält auf.

„Nun, daran zweifelst Du doch nicht? Es wäre ja nicht zu verantworten gewesen, wenn wir Dir, dem Zwillingbruder, dem einzigen Verwandten des Verstorbenen, nur den kleinsten Umstand unterzögen hätten!“

„Wahr!“ sagte Norberg. „Aber ist es außer allem Zweifel — fähst Du Dich persönlich völlig überzeugt, daß Franz selbst Hand an sich gelegt hat?“

„Ja, mein Freund,“ sagte Wilbrecht ernst und fest, „es ist uns keine Möglichkeit gewesen, etwas anderes denken zu dürfen. Der ganze Thatbestand, das Zeugnis der Aerzte — Alles mit einem Wort schließt die Annahme eines unglücklichen Zufalls aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Paris, 20. Juni. Minister Freycinet läßt gegenwärtig alle Arbeiten der Surzeanol-Commission zusammenstellen, um dieselben den interessirten Cabineten mitzuthemen und einen neuerlichen Meinungs-austausch zu provociren. — Die Kammer genehmigte das Recrutirungs-gesetz in zweiter Sitzung mit 350 gegen 89 Stimmen.

Rom, 20. Juni. In Folge des getrigen Schreibens des Papstes an den Erzbischof von Paris erklärte Cardinal Vitra in einem Briefe an den Papst seinen Widerruf und seine unbedingte Unterwerfung. — Der Cardinal ließ dieses Schreiben heute im „Osservatore Romano“ veröffentlichen. — Der Papst hat Mgr. Jules Alfonso Cousin zum Generalvicar für den südlichen Theil Japans ernannt. Für das Cap der guten Hoffnung wurde eine neue apostolische Præfectur unter dem Titel des Oranje-Flusses ernannt und die Leitung derselben dem Orden der javonischen Salesianer übertragen.

London, 20. Juni. Gladstone hat bis heute Morgens den Forderungen Salisbury's in Betreff der Unterstützung des Cabinetes nicht zugehört.

Konstantinopel, 20. Juni. Die Pforte hat eine Note an Bulgarien gerichtet und sämtlichen Mächten mitgetheilt, in welcher sie deren Aufmerksamkeit darauf lenkt, daß zahlreiche Banden aus Bulgarien nach Mazedonien dringen, um dort Unruhen zu provoziren. Die Pforte erklärt, daß, wenn Bulgarien die Organisation solcher Banden nicht hindere, sie selbst energische Maßregeln ergreifen werde.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 22. Juni.

Zu Beginn der heutigen Sitzung, welche Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister kurz nach 4 Uhr Nachmittags eröffnete, wurde vorerst die Beratung eines seit einer Reihe von Jahren wiederholt auf der Tagesordnung gestandenen Punctes, der Antrag wegen Erbauung eines Infectionsspavillons im Garten des Franz Josephs-Bürger-Spitals, vorgenommen, da dieselbe vorausichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte, was auch wirklich der Fall war. Referent Magistratsrath Schocherus verlas die Protokolle sämtlicher diesbezüglich stattgefundenen Sitzungen und legte schließlich einen Antrag des Magistrates, der die Erbauung dieses von den Aerzten als bringend notwendig bezeichneten Pavillons der Stadtvertretung empfiehlt, sowie einen zweiten des ständigen Ausschusses, welcher die Ablehnung dieses Baues wegen der großen Kosten für angezeigt erachtet, vor. Nach längerer Ausführungen pro und contra wurde im Sinne des Magistrats-Antrages der Beschluß gefaßt, den Infectionsspavillon, und zwar hochhoch zu erbauen, den zur projectirten Situation erforderlichen Theil des angrenzenden Lagerplatzes Grundes anzukaufen und den bezüglichen Kaufpreis, sowie die Baukosten aus den verfügbaren Capitalien des Reservefonds des Franz Josephs-Bürger-Spitals zu decken; gleichzeitig wurde der 23. Juli l. J. zur Verhandlung des Grundkaufs-Antrages festgesetzt.

Für die Besorgung der Geschäfte im hiesigen Franz Josephs-Bürger-Spital während der Krankheit des Verwalters wurde dem Controlor dieses Institutes Samuel Göckel eine Remuneration von 150 fl., weitem dem Steueramts-Official Emil Dissent eine solche von 40 fl. bewilligt, dem Buchhalter Karl Herzberg für die präcise Cassageführung der Dank der Stadtvertretung ausgesprochen.

Im Anschlusse hieran beantragte Landesadvocat Samuel Vörger neuerdings, der Stadtvertretung ebensu einen Statut-Entwurf betreffend die Verabfolgung von Remunerationen an Beamte zur Beschlußfassung vorzulegen.

Den nachstehenden Gesuchstellern um Verleihung des Bürgerrechtes wurde dasselbe gegen Ertrag der üblichen Taxe bewilligt: Leopold Knesovic, l. l. Hauptmann i. P., Friedrich Sablo, l. l. Rechnungsrath i. P., Josef Rosenblum, Productenhändler, Michael Frent, Webermeister, Adalbert Gutwirth, Zimmermann, und M. Brechner, Fleischerhauer.

Am 27. Mai l. J. fand eine commissionelle Verhandlung zwischen Vertretern des hiesigen Comitatsamtes und des l. l. Militärs wegen Umwandlung der großen Infanterie-Kostkaserne auf dem Hermannsplatze in eine Normalkaserne statt; hierbei wurde die beabsichtigte Umwandlung dieser Kaserne von Seite des Militärs wegen des beschränkten Hofraumes als unbrauchbar, die Erweiterung des Hofraumes gegen die Hofstraße dagegen von Seite des Comitatsamtes wegen des unumgänglich nothwendigen dortigen Marktplatzes als unzulässig bezeichnet und somit von der obangedeuteten Umwandlung abgesehen.

Die Widmung der Sparcasse, wozu die obere Wallmühle im jungen Walde käuflich in den Besitz der Stadtcommune übergeht, wurde zur befriedigenden Kenntniß genommen und diesem Institute der Dank der Stadtvertretung votirt.

Das zur Beratung vorgelegte Statut der Stadt Hermannstadt über die Evidenzhaltung der Ansiedler und über die Aufnahme in den Gemeindeverband wurde mit Ausnahme jener Paragraphen, welche die Landesbürger durch Zahlung geringerer Taxen gegenüber fremden Staatsangehörigen unterscheiden, unverändert angenommen. Jeder Ansiedler, ob Zn- oder Ausländer, hat somit fortan eine Evidenzhaltungstaxe jährlicher 4 fl. zu zahlen; die Aufnahme in den Gemeindeverband erfolgt ebenfalls ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit gegen Ertrag von 25 fl.

Das Gesuch des Pächters des Kasernen-Wirthshauses Franz Bunewas um einen Pachtzuschlag jährlicher 400 fl. wurde auf Grund eines Vertragspunctes, welcher diesen vollständig ausschließt, abgewiesen.

Dem Ansuchen des Bürgermeisters um einen 14-tägigen Urlaub, sowie jenen des Siedehaus-Verwalters A. Damiani um einen 6-wöchentlichen Urlaub wurde Folge gegeben. Während der Abwesenheit des Bürgermeisters besorgt dessen Agenten Polizeidirector Josef Drotleff.

Nachdem noch der gelegentlich der Beratung des Voranschlags vorzulegen beschlossene detaillirte Nachweis der für die Instandhaltung der städtischen Objecte zu verwendenden Kosten verlesen und zur Kenntniß genommen wurde, schloß Polizei-Director Josef Drotleff, der den Vorsitz bei Verhandlung des Urlaubsgesuches des Bürgermeisters übernahm, die umfangreiche Sitzung um 7 1/2 Uhr Abends.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Juni.

Das Recht, in Görgeny-Szt. Jzre eine Apotheke zu errichten, hat das l. ung. Ministerium des Innern dem Bisthümer Magister der Pharmacie, Friedrich Gellner, verliehen.

Die Concession zum Bau einer Localbahn von Maros-Ludas nach Bistritz wurde im Amtsblatte veröffentlicht; sie ist den Herren Baron Johann Kemény, Graf Koloman Esterházy, Nikolaus Gyarmathy, Bogdan Korbul und Samuel Socowitsz ertheilt.

Cultus- und Unterrichts-Minister August Tresfort hat in Angelegenheit des militärärztlichen Fachunterrichts neuerdings eine wichtige Verfügung getroffen. Angefaßt des aufgetauchten Projectes der Wiedererrichtung des Wiener Josephinums und von dem Beitreiben geleitet, die künftigen Militär-Aerzte für diese Laufbahn schon auf der Universitäts vorzubereiten, ferner von der Ueberzeugung durchdrungen, daß es im Interesse des Sanitätszustandes in der Armee sowie des

selbstärztlichen Dienstes erwünscht sei, wenn neben den vom Kriegsminister in dieser Richtung gemachten Vorschlägen und eventuell getroffenen Verfügungen, den Aerzten im Allgemeinen Gelegenheit geboten würde, sich die im Militärdienste erforderlichen speciellen Kenntnisse an der Universitäts anzu eignen, hat der Minister angeordnet, daß mit dem Vortrage derselben verjüngt vorläufig an der Budapester Universität schon im nächsten Jahre begonnen werde. Zu diesem Behufe hat der Minister — wie die „Ung. Post“ meldet — die betreffende Facultät aufgefordert, aus den vom Kriegsminister angeführten Gegenständen jene zu bezeichnen, mit deren Vortrag selbst unter den gegenwärtig vorherrschend in Verhältnissen mit Aussicht auf Erfolg begonnen werden könnte; gleichzeitig habe dieselbe Vorschläge zu ermitteln, wie diese Gegenstände eingehend und wer, und unter welchen Modalitäten mit dem Vortrage derselben beauftragt werden könnte. Gleichzeitig hat der Minister auf Ansuchen des Kriegsministers den Decan der medicinischen Facultät, sowie die betreffenden Professoren aufgefordert, dem in der Zuschrift des Kriegsministers ausgesprochenen Wunsche entsprechend, die Gesuche der militärärztlichen Aspiranten hinsichtlich des Verbiehens der betreffenden einer eingehenden und gewissenhaften Prüfung zu unterziehen, den Besuch der Collegien seitens der Stipendiaten nach Möglichkeit zu controliren und mit denselben halbjährige Colloquien vorzunehmen, sowie deren Promotion dem Kriegsminister zur Kenntniß zu bringen. Eventuell ist auch der schlechte Fortgang in den Studien behufs Aufhebung des Stipendiums anzumelden.

Die öffentlichen Prüfungen an der hiesigen römisch-katholischen Haupt-Normalschule finden den 25. 26. und 28. d. M. statt. Am 25. d., Vormittags von 8—10 Uhr, wird geprüft die I. Classe; von 10—12 Uhr die II. Classe; Nachmittags von 3—6 Uhr die III. Classe. Am 26. d., Vormittags von 9—12 Uhr, wird geprüft die IV. Classe; Nachmittags von 3—6 Uhr die V. und VI. Classe. Am 28. d., Früh um 8 Uhr, Dankgottesdienst, hierauf Classenverteilung und Prämienvertheilung. Die Schülerzahl betrug am Ende des Schuljahres 193. Das nächste Schuljahr beginnt mit 1. September l. J. — (Verloren) wurde ein goldener Trauring, inwendig gravirt: A. T. 4. August 1870.

(Banknotenfälscher Process.) Weiern begann vor den Schranken des Marosdarhelyer l. Gerichtshofes die Schlussverhandlung gegen die bereits vor einigen Jahren aufgehobene Andreas Bartholäus Banknotenfälscher-Bande. Die Processacten füllen mehrere Kisten. Die Verhandlung findet im Comitatsbaujaale statt, weil der Gerichtsfall zu beschränkt ist, indem außer den angeklagten 18 Personen und 8 Verteidigern viele Zeugen vorgeladen sind.

(Ein großer Wolkenbruch) hat sich am 21. d. gegen Abend über Kronstadt und Umgegend ergossen, die Straßen waren in sehr kurzer Zeit zu reißenden Bächen verwandelt, welche alle Ueberbrückungen der Canäle aufhoben und mit sich fortführten, die Altstädter Langgasse gleich einem reißenden Fluß und sah man eine Menge Balken mit hinunterschwimmen, die ganze Ueberbrückung des tiefen Canals, vom grünen Baum bis zum Goldschmidt'schen Haus in der Altstadt, wurde weggeschwemmt, ebenso der größte Theil der Brückenbalken bis zu Bartholomäus.

(Besuch der Budapester Ausstellung.) Die Ausstellung wurde am 20. Juni — abgesehen von den Besitzern von Permannenzkarten — von 6951 Personen besucht.

(Die Stadtnadel in der Kaffeeshale.) Eine aufregende Scene spielte sich vor einigen Tagen in einem Hause der inneren Stadt Wiens ab. Die Familie des Beamten Friedrich K. (aus Mariabühl) war bei der Familie des Kaufmanns Karl W., Körntnerstraße, zur Kaffe geladen. Die zahlreichen Mitglieder beider Familien saßen eben plaudernd um den großen Speisetisch. Der Kaffee war eingeschenkt worden und wurde von den Kindern eifrig geschlürft. Da stieß die achtjährige Pauline K. plötzlich einen Schrei aus und deutete dann, keines weiteren Wortes mächtig, mit dem Finger nach dem Schlunde. Ein im Hause wohnhafter Arzt wurde von den besorgten Angehörigen sofort gerufen und entfernte mit ebenso großer Geschwindigkeit als Raschheit aus dem Schlunde des Mädchens — eine Stadtnadel. Wie diese in die Kaffeeshale des Mädchens gekommen war, konnte nicht eruiert werden.

Wenn man ein Rothschild ist, darf man sich köstliche Paßionen erlauben namentlich, wenn man, wie Baron Nathaniel Rothschild in Wien, unverheiratet geblieben und kaum im Stande ist, seine Zinsen zu verzehren. Baron Nathaniel besitzt in J. in Niederösterreich ein Gut, zu dem eine Reihe von Häusern gehört, darunter eines, das von der Gemeindevertretung als haufällig bezeichnet wurde. „Dieses Haus muß demolirt werden“, sagte die Gemeindevertretung. „Ja will nicht“, sagte der Baron. Aber die Gerechtigkeit siegte über die Willkür und Freiherr von Rothschild mußte sich fügen. Er demolirte also das Haus, aber anstatt an dessen Stelle ein neues errichten zu lassen, ordnete er an, daß aus den Ziegeln eine — Pyramide errichtet werde. Er verzichtete darauf, den Baugrund zu verwerthen (seine Mittel erlauben ihm das), und mitten in J. erhebt sich nun die seltsame Zierde des Ortes. Baron Rothschild glaubte sich hianirt und hat Mache genommen. Zu den berühmten Pyramiden des Cheops, des Sphren u. s. w. gesellt sich nun die neue Rothschild-Pyramide.

Wien besitzt seit Kurzem eine Berühmtheit mehr. Fräulein Jenny Broch, ein noch nicht achtzehnjähriges Mädchen, das die Natur mit einer Stimme von ungewöhnlicher Höhe und befrühendem Wohlklang begabt und dessen in Wien und Paris ausgebildete Coloratur alle Kenner verblüfft, hat, ohne vorher je selbst auf einer Dilettantenbühne gestanden zu haben, bei ihrem gewagten Gastspiel am Wiener Hofoperentheater das Publicum und die Kritik im Sturm erobert. Nachdem die junge Künstlerin, die mit der Bianchi zu alterniren berufen, einen dreijährigen Contract abgeschlossen, versuchten es mehrere kleine Wochenblätter, auf deren Machlosigkeit die großen Journale immer vergebens hinweisen, der Unerfahrenen durch exaltirtes Lob oder ungerechtfertigtes Tadel Geld zu entlocken. In der letzten Nummer eines solchen Blättchens finden wir das Bild der vielversprechenden Coloraturfängerin und darunter einen Text, der mit folgender komischer, für den Bildungsgrad des Biographen charakteristischer Zeile beginnt: „Trotz vieler Mühe ist es gelungen, eine Photographie der neuesten Künstlerin unseres Hofoperentheaters, Fräulein Jenny Broch, aufzutreiben, und ist unser Blatt das erste, das die Züge des neuen Sanges-Sternes bringt und, wie wir stolz behaupten dürfen, auch gelungen bringt.“

(Zahnradbahn auf den Pilatus.) Auch der Nachbar des Rigi, der höhere und steilere Pilatus, soll jetzt seine Zahnradbahn haben, damit die Berggenüßreisenden bequemer hinaufgelangen und die Beschwerden des Weges nicht mehr Viele von der Besteigung dieses sagenumwobenen Berges abhalten, welcher eine ebenso schöne Aussicht gewährt, als sein Nebenbühler. Die Bahn soll von Alpnach nach dem Gipfel führen. Seine Länge wird 4452 Meter lang und Steigungen von 25 bis 53 Meter auf Hundert aufweisen, also in Bezug auf Steilheit den Seilbahnen auf den Vesuv und auf Rigi vaudois bei Montreux nicht viel nachgeben. Die Fahrt dürfte 72 Minuten dauern. Die Bahn wird nach einem andern System gebaut als die Rigiabahn. Der Oberbau besteht aus Stahlbalken, die auf Pfosten ruhen. Die Balken tragen auf der oberen Fläche zwei Zahnstangen, in welche die beiden Zahnräder der Locomotive und die Zahnräder der Wagen eingreifen. Die sonst üblichen Schienen fallen weg und sind durch kleine Laufflächen ersetzt, die an den unteren Ranten der Seitenflächen des Balkens angeordnet

find.
das U
veranf
heut
früher
einand
soll, i
gehört
sich se
greiflic
hatten
lassen
kanden
Karte
Meer
darüber
urkräft
cand.
Genau
stempel
denitig
zurück:
als „S
12—1
auf der
Abjende
Tagen
wird ja
Delegir
Profess
Ueberge
Brand
Geleht
Briesta
Führer
Heren
geben.
geworde
fehr?“
werde i
und erk
würdest
mehr als
Denn ist
in Nea
Schube
schenke
zu nehm
wäre;
100 lit
August
sondere
nur bei
Die Un
duntelig
schlägt
Metall
vervollk
graum
Petersb
Fabricat
Die sch
Gerufen
Nachmit
Galli
von dem
hilfe des
war am
unrichtig
russische
werben
Studien
datirt a
Journal
freundlic
deutschen
zugelpro
denjo u
nur, —
Fahnen
drauf un
bereits
geschöri
des Unif
ist in de
Aber wir
an Bulg
den erste
gefunden
sagen, —
verdoren
Bulgarin
selbst ab
Moier M
patentirte
die Entfer
kommener
allerdings
als brand
fürlich in
die Erst
zu befreie
Manchem
beachtig
1774. V
Bermuth
Zweifel ge
Jahrbund
dem Blic

find. Die über diese Schienen laufenden Führungsrollen verhindern das Umrücken des Zuges. Die Baukosten sind auf 1,600,000 W. veranschlagt.

(Eine Ehe zwischen einem Indianer und einer deutschen Baronin) dürfte wohl als ein Unicum dastehen. Thatsächlich ist bei Hallow (Minnesota) ein Indianer ansässig, der eine frühere deutsche Baronin zur Frau hat.

(Unbestellbar.) Sechs Jünger der Jena'schen Hochschule hatten am 22. Mai d. J. in fröhlicher Stimmung in den Postbriefkasten zu Drlamünde nachstehende Postkarte geworfen: „An Hero und Leander Königinantopol, Straße der Dardanellen.“

(Die Schube des Professors Koch.) Von der in diesen Tagen zu Ende gegangenen internationalen Sanitäts-Conferenz in Rom wird folgende Anekdote mitgeteilt: Bei dem Auszuge der technischen Delegirten der Konferenz nach dem Besuu ereignete es sich, daß dem Professor Koch, da er der Krateröffnung zu nahe trat, ein Theil seines Leberziehers verbrannte; dabei erhielt sein Führer eine ziemlich schwere Brandwunde am linken Auge.

(Studenten-Uniform in Rußland.) Vom nächsten August an ist für die Studenten der russischen Universitäten eine besondere Uniform eingeführt, deren Tragen aber nicht obligatorisch, sondern nur bei feierlichen Gelegenheiten, Universitätsacten etc. vorgeschrieben ist.

(Die Memoiren des vor zwei Jahren verstorbenen, berühmten, russischen Chirurgen Pirogow enthalten unter vielen anderen schätzenswerthen Aufzeichnungen auch manch köstliches Geschichtchen aus seiner Studienzeit in Dorpat. Die kleine Geschichte, welche wir hier wiedergeben, datirt aus den dreißiger Jahren. Der s. Z. vielgenannte, russische Journalist Thaddäus Bulgarin war nach Dorpat gekommen und dort freundlich aufgenommen worden.

(Eine interessante Erfindung.) Interessant ist eine patentirte Erfindung des Herrn E. A. D. Guichard in Paris, welche die Entfernung der Druckerwärme aus bedrucktem Papier in vollkommener und wohlfeiler Weise ermöglichen soll.

dem beschriebenen Verfahren hergestellt wurde. — Das Büchlein ist allem Anschein nach im Buchhandel noch zu haben, auch in der Bibliothek des Böhmervereins der Deutschen Buchhändler zu finden.

Als im Jahre 1877 Kaiser Dom Pedro von Brasilien Victor Hugo besuchte, lud der Dichter den Monarchen zum Dejeuner ein. Ursprünglich hatte der Kaiser den Dichter um dessen Besuch bitten lassen, doch dazu wollte sich Victor Hugo nicht verstehen.

(Das Gehirn Victor Hugo's.) Im „Figaro“ vom 10. d. beklagt sich Dr. Duvernoy darüber, daß es den Pariser Anthropologen von der Familie Victor Hugo's verweigert worden ist, an dem Gehirn des verstorbenen Dichters Untersuchungen anzustellen.

(Impfen gegen Cholera.) In dem Maße als die Cholera in Spanien sich ausbreitet — von Valencia und Murcia ist sie bekanntlich schon nach Madrid übergesprungen — hat der Widerstand der ärztlichen Facultäten und der Behörden gegen das von dem Catalanen Ferron vorgeschlagene und angewandte Verfahren Impfungen gegen die Cholera vorzunehmen, nachgelassen.

(Die Londoner Wirtche und das Ministerium Gladstone.) An sehr vielen Geschäften Londons findet man seit einigen Tagen große Zettel affixirt, welche die Inschrift tragen: „Da wir das alte Ministerium glücklicherweise losgeworden, sind wir im Stande, einem verehrten Publicum Bier und Spiritus ohne Preissteigerung zu verkaufen.“

(Neue Mittheilungen über General Gordon.) Ein koptischer Kaufmann, einer der Wenigen, denen es gelang, aus Chartum nach der Mekele zu entkommen, ist in Kairo angekommen und hat den Behörden, wie englische Blätter melden, eine höchst erkaunliche Meldung gemacht. Er behauptet in der bestimmtesten Weise, theils aus Information, die ihm an Ort und Stelle von glaubwürdigen Augenzugegen geliefert wurde, daß kurz nach dem Gemekel, welches dem Einzuge der Rebellen folgte, und ehe die daraus entstandene furchtbare Verwirrung nachgelassen hatte, der Mahdi, nachdem er gehört, daß Gordon gefallen sei, befohl, daß ihm dessen Kopf gebracht werde.

(Ein schwerer Diebstahl) in des Wortes gewichtigster Bedeutung ist neulich in Chicago verübt worden. Dasselbst wurde nämlich am 12. d. ein zweistöckiges Holzhaus von dem bisherigen Miether, einem Eisenwaaren-Händler, geräumt. Raum war dies gegeben, so erschien eine Anzahl von Männern, welche das Haus abriß und die einzelnen Theile auf Wagen davonführte.

(Aus der Instructionskunde.) Officier: „Wer hat mehr zu befehlen als ein Lieutenant?“ — Soldat: „Der Herr Hauptmann.“ — Officier: „Gut, und wer hat wieder mehr zu befehlen als dieser?“ — Hauptmannsbursche: „Die Frau Hauptmann.“

(Die Heilung befördernd.) Bei offenen Wunden, entzündlichen Schwellungen und Geschwüren wird durch Gebrauch von „Moll's Franzbranntwein“ die Entzündung behoben und damit die Heilung wesentlich gefördert. Täglicher Verband gegen Post-Nachnahme durch A. Moll, Apotheker und f. l. Postlieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Theater.

Hermannstadt, 23. Juni.

Zweites Gastspiel des k. k. Hofopernsängers und Regisseurs Herrn August Stoll.

Gestern trat Herr Stoll als Conte Erminio Saluzzo in Millosker's „Gasparone“ auf. Wir kannten den Vater des geschätzten Gastes, als derselbe in den vierziger Jahren als bewunderter und gefeierter Tenorist am Pester deutschen Theater im Zenith seines Ruhmes stand, die glänzendsten Triumphe feierte und förmlich auf den Händen getragen wurde.

Bei Herrn Stoll ist weder die schneidige (nicht schneidende) Höhe des Tones auf Kosten der Tiefe ausgebildet, noch hat die sonore Tiefe durch die Höhe an Volumen eingebüßt. Der Naturklang der Stimme ist ein dunkler, und auch die Ausbildung ist nach dieser Richtung hin erfolgt. Die Bildung des Vocals erscheint mehr im Sinne eines Baritons als eines hohen Tenors, nur in den höchsten Tönen wird der Klang um eine Nuance heller; diese Nuance ist indes so klein, daß eine Gleichmäßigkeit der Vocalfärbung selbst bei umfangreichen Passagen kaum erkennbar ist.

Das Publicum war gestern wieder entzückt und hingerissen und der Herrn Stoll gependete Beifall war ebenso phänomenal, wie seine Leistung.

Das Haus vergaß aber auch seine Partnerin Frau Wald-Milars nicht, welche mit ihrer wohlklingenden, rein intonirenden und mit großer Behendigkeit und Sicherheit sich in allen Tonreihen bewegendem angenehmen und sympathischen Stimme ihrer „Contessa Carlotta“ lebhaften Applaus errang und gleichfalls gerufen wurde.

Die übrige Besetzung der Operette ist bereits früher besprochen worden; es möge somit genügen, wenn registriert wird, daß Frau Groß-Barth (Sora) und Herr Kroschel (Benozzo), erstere nach dem herzigsten italienischen Liedchen, dann nach Nr. 11 (Stodfinter war die Nacht), letzterer ebenfalls nach dieser Nummer, ferner nach den Walzer-Complets (Nr. 15) gerufen, dann die Herren Bacher (Podesta), Groß (Sedulso) und Frau Langhof (Zenobia) durch Beifall ausgezeichnet wurden.

Wenn ich etwas zu difficultiren hätte, so wäre es die unrichtige Aussprache des Namens Croco. Schon das vorangestellte „Santa“ zeigt, daß der Name italienisch (Krotzche) und nicht französisch (Kroß) ausgesprochen werden muß, abgesehen davon, daß „Gasparone“ auf Sicilien spielt.

Original-Telegramme.

Gené, 22. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Kaiser Wilhelm ist im besten Wohlbefinden eingetroffen und wurde von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt.

Paris, 22. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Freycinet legte der Kammer den französisch-chinesischen Handelsvertrag vor.

Luzving, 22. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Bei dem Wollenwäscher Prosper fand eine Kesselexplosion statt; vierzehn Arbeiter, darunter der Eigentümer, wurden getödtet, achtzehn schwer verwundet.

London, 22. Juni. (Ung. T.-G.-B.) In Folge der heutigen Konferenz der Liberalen und Conservativen wurden die Schwierigkeiten behoben. Salisbury übernimmt die Regierung.

Marktbericht.

Schäßburg, 20. Juni. Weizen per Hektoliter fl. 5.60 bis 6.40, Salbfrucht fl. 4.— bis 4.60, Korn fl. 3.50 bis 3.80, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.50 bis 2.70, Kukuruz fl. 4.50 bis —, Bobnen fl. 4.— bis —, Erbsen fl. 2.— Erbsen per Ailo 20 fr., Linsen 22 fr., Hirse 12 fr., Mlumobob per 100 Ailo fl. 16.70 Semmelmehl fl. 15.20, Weizenbrotmehl fl. 12.80, Schwarzbrotmehl fl. 11.20, Linsbrotmehl per Ailo 58 fr., Weizen 3 fr., robes Unschitt 30 fr., Rindfleisch fl. 1.— Schweinefleisch 72 fr., Rindfleisch 40 fr.

Fremden-Liste

Hotel Mendriner. J. Agner, Senator, von Szab-Regen; S. Rani, Pfarrer, von Bayersdorf; G. Stambich, Pfarrer, von Eibesdorf; J. Rabini, Pfarrer, von Pretai; A. Fabritius, Beamten-Gattin, von Müllsbach; A. Kellner, Kaufmann, von Bieau.

Hotel Nämischer Kaiser. J. Semich, Postmeisters-Tochter, von Mediasch; B. Wagner, Reichsrath, von Krassó.

Hotel Habermann. J. Ziegler, Fleischhauer, von Fogaras.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.

Dienstag, den 23. Juni: II. Gastspiel-Abonnement Nr. 3.

Drittes Gastspiel des k. k. Hofopernsängers und Regisseurs A. Stoll.

Die Fledermaus.

Romische Operette in 3 Acten von Johann Strauß.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various goods like gold, silver, and commodities.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various goods like gold, silver, and commodities.

Die Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

(Giltig seit 1. Juni 1885.) 1. Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kronstadt—Predeal—Bulfares. a) Omnibuszug: Abgang von Klausenburg 12 Uhr 5 Min. Vormittags. Ankunft in Predeal 3 Uhr 12 Min. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 32 Min. Nachm. ...

Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 56 Min. Nachmittags; Abgang 6 Uhr 8 Min. Abends. Ankunft in Großwardein 10 Uhr 37 Min. Nachts; Abgang 10 Uhr 51 Min. Nachts. ...

a) Personenzug; Abgang von Maros-Bárány 12 Uhr 25 Min. Nachts; Ankunft in Kocsárd 3 Uhr 40 Min. Nachts. ...

Sz. 5689/1885 [440] 1-1 telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy a fenebb megjelölt ingatlanok az 1885. évi augusztus hó 17-ik napján, délelőtt 9 órakor, a tiliskai községi irodában megartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladott fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fognak adadni. 2. Árverezni kívánók a végrehajtó kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni. 3. Vevő köteles a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árverés napjától számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt, minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó-mint bírói letéti penztárnál lefizetni. ...

4889/2, 4979/2, 5210/2, 5576, 5600, 5660/2. hr. sz. alatt felvett ingatlanokra az árverés 585 frt. 14 krban ezenel megállapított kikiáltási árban elrendelte, és hogy a fenebb megjelölt ingatlanok az 1885. évi augusztus hó 12-ik napján, délelőtt 10 órakor, Herszényi községben a község házánál megartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási aron alól is eladott fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10% -át vagyis 58 frt. 1 1/2 kr. készpénzben, vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. szám alatt kelt igazságügyi-ministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átiszolgáltatni. Fogaras, 1885. március 26-án. A kir. járásbírótság mint telekkönyvi hatóságtól.

Aus dem Amtsblatte. Citation.

Am 2. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Nachmittags der Basill Medrea'schen Concurrenz in Karlsburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Promessen auf Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. Juli 1885, Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 3. — sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [429] 3-5

Medicinischer Malaga-Sect nach Analyse der k. k. Versuchsanstalt für Weine in Klosterneuburg ein sehr guter, echter Malaga, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutmuth und Magen-schwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/2 und 1/4 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR, WIEN, HAMBURG, zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30; zu haben in Hermannstadt bei Herrn Franz Jahn Söhne, Specerei- und Delicatessen-Handlung, Reispurgasse 2 und kleiner Ring 31. (453) 1-8 Auf die Marke „Vinador“, sowie gesetzlich deponirte Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

Gastwirthschaft

auf dem Lande oder Hotel, Restauration oder Bierhaus-Schänke in einer Stadt wird zu pachten gesucht. Gefällige Offerte mit genauer Beschreibung und Bedingungen sind an die Administration dieses Blattes unter Chiffre „T. T. 1885“ zu richten. [454] 1-1

Ludwig Fuchs, Fr. Jahn Söhne, Ludw. Kurovsky, C. A. Markovatz, F. A. Reissenberger, J. Jickell, Kaufleute in Hermannstadt; Jul. Fröhlich, Apotheker, Karlsburg; Bräuder Csiky, Lukacs Csiky, Dr. G. Hintz, Dr. Alex. Nemessanyi, V. Novak, Johann Wolf, Dr. in Klausenburg; Demel. Eremias, Karl Kirr, Ed. Kugler, Apotheke, Munteanu & Mincovitz in Kronstadt empfehlen ihren p. t. Kunden ZACHERL'S neueste auserwählte Specialität

„Zacherlin“ zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten. Alle bis heute bekannten Insecten-Pulver oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer werden von dieser Specialität an intensiver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen. Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losen Papier verkauft oder offen aus-gewogen! — Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Fabrik-fertigung und die Schutz-marke tragen: [607] 10-12

Sicherer Verdienst! Ohne Capital und Risiko kann Jedermann bei uns, durch den Verkauf von österreichisch-ungarischen Staats- und Prämien-Losen gegen Ratenzahlungen laut G. N. XXI vom Jahre 1883, monatlich 100 - 300 Gulden verdienen. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an die Hauptstädtische Wechselstube-Gesellschaft ADLER & Cie. BUDAPEST

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-trampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung gegen Uebelkeiten, Blutausschüppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 5. W.

Moll's Franzbranntwein u. Salz. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Schümmen, Kopf-Dreht- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. 5. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift. Leberthran von DORSCH-FISCH M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen). Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Erprobeln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder. Preis 1 fl. 5. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung. Haupt-Verkauf bei A. Moll, Apotheker, f. l. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teusch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Fr. D. Herberth, Apotheker; Décs: Fr. Niek; Fogarasch: Pfländer v. Steinburg, Apotheker; Karlsburg: S. Miheljes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekellus, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Serber, Apotheker; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Tégen: G. Böck. (1) 26-52

Sz. 1209/1885 [451] 1-1 telekk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A fogarasi kir. járásbírótság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy fogarasi Duvlea Hilár mint végrehajtónak Herszényi Rinea Dávid alui Juon és társai végrehajtást szennvedő elleni 100 frt. tökévelés és járuléka iránti végrehajtási ügyében a brassói kir. törvényszék a fogarasi kir. járásbírótság területén levő, Herszényi községben fekvő, a herszényi 120. A. t. jkben 256, 257, 406/2, 562, 689, 840/1, 1058/2, 1225, 1451, 1559, 1725/2, 1847, 1881, 2290, 2345/2, 2365, 2367, 2372/1, 2403, 2664, 2783, 2846/2, 3063, 3098, 3201/2, 3227, 3481, 3519, 3552/3, 3943, 3967, 3972, 3976, 3991, 4020, 4148, 4154, 4548, 4595, 4810, 4814/1, 4824,

Budapest, Paul Kotzó, Uellöerstrasse 18, (881) 6-10 !!! ladet zum Besuch seines Maschinenlagers ein !!! Jede Maschine kann nach Preis-Courant gekauft und sofort übernommen werden. !! Empfiehlt besonders !! N. Garrett u. Sons Dampf-dresch-Maschinen mit pat. Stahlschienen, Amal zu wendigen. Unübertrefflich in Arbeit und Reindrusch, von feiner Maschine erreicht. Günstige Zahlungsbedingungen. N. Garrett u. Sons Dampf-dresch-Maschinen mit pat. Stahlschienen, Amal zu wendigen. Unübertrefflich in Arbeit und Reindrusch, von feiner Maschine erreicht. Günstige Zahlungsbedingungen. Herabgesetzte Preise.

Grümmerratio in loco ... Die ungar. Nationalen, kirchl. Gemeinden und genehmige Gesetze ...